

FORUM ZUKUNFT SKISPORT

MMag. Günther Aigner
Bichlnweg 9a - Top 9
A-6370 Kitzbühel
ATU69201035



ZDF-Dokumentarfilm: «Das Geschäft mit dem Winter»

Erstausstrahlung: 14.02.2021

Produziert und recherchiert von Berndt Welz

<https://www.zdf.de/dokumentation/planet-e/planet-e-das-geschaeft-mit-dem-winter-100.html>

Online abrufbar bis 10.02.2023

Vorschlag zur Konsumation der Inhalte: Wenn Sie zwei Bildschirme haben, legen Sie auf den ersten den Film und auf den zweiten dieses PDF. Andernfalls drucken Sie am besten das PDF aus, sodass Sie beide Inhalte zugleich konsumieren können.

Notizen von Günther Aigner, FORUM ZUKUNFT SKISPORT

Kitzbühel, im Februar 2021

Minute 00:19

„Die Tage mit Schnee am Boden reduzieren sich.“

Ja, das stimmt. Beispiele: In Kitzbühel haben sich die Tage mit natürlicher Schneebedeckung pro Jahr seit Messbeginn mit einer Geschwindigkeit von 13 Tagen pro 100 Jahre reduziert. Weitere Beispiele: im benachbarten Kirchberg um 9 Tage pro 100 Jahre, in Lech am Arlberg um 2 Tage pro 100 Jahre, in Hochfilzen um 9 Tage pro 100 Jahre. Daten: ZAMG bzw. Hydrographische Landesdienste. **Der springende Punkt ist, dass die öffentliche Meinung – sowie die Mehrzahl der Journalisten – von einem extremeren Rückgang ausgeht. Das führt zu einem verzerrten Bild.**

Minute 00:20

Technisch betrachtet erfolgt zwar die *Herstellung* von Maschinenschnee *künstlich*, doch besteht dieser in Österreich ausschließlich aus seinen natürlichen Zutaten Wasser und Luft. In Österreich, Deutschland und Südtirol wird auf alle Arten von Wasserzusätzen – wie zum Beispiel „Snomax“ – verzichtet.

Die Bezeichnungen „Technisch erzeugter Schnee“ und „Maschinenschnee“ (engl.: „Man made snow“) sind daher dem Terminus „Kunstschnee“ unbedingt vorzuziehen.

02:01

„Hoffnung für den Stubaier Gletscher gibt es keine. Er wird verschwinden.“

Diese Aussage ist aus wissenschaftlicher Sicht unhaltbar. Seit 1970 haben sich die Bergsommer extrem erwärmt (knapp 3 Grad Celsius) und sind um etwa 30 % sonniger geworden. Mit anderen Worten: Die alpinen Sommer sind der globalen Erwärmung deutlich davongaloppiert. Wenn durch veränderte Häufigkeitsverteilungen der Großwetterlagen (Stichwort „AMO“) die Sommer nur minimal kühler und weniger sonnig würden, könnte die Schneegrenze wieder absinken und Altschnee im Bereich des Stubaier Gletschers übersommern.

03:13

Das Permafrostproblem und die derzeit markante Gletscherschmelze hängen fast ausschließlich daran, dass hochalpin die Periode Juni bis August seit 1970 um knapp 3,0 Grad Celsius milder und um etwa 30 % sonniger geworden ist. Im selben Zeitraum haben sich die Wintertemperaturen (Dez-Feb) lediglich um etwa 0,6 Grad Celsius erwärmt (nicht statistisch signifikant). Letzteres zeigt anschaulich, dass aktuell der Wintersporttourismus nicht unmittelbar gefährdet ist, während trotz Gletscherschwund und Permafrostproblem summa summarum der alpine Sommer- und der Ganzjahrestourismus eine gute Phase erleben.

03:20

„Klimawandel existiert“

Niemand sollte das bei der derzeitigen Faktenlage ernsthaft bezweifeln. Auch nicht den anthropogenen Beitrag. Das heißt aber im Umkehrschluss nicht, dass der Skisport derzeit durch den Klimawandel gefährdet ist. Für diese Hypothese liefern die harten Fakten, also die amtlichen Messdaten, keinerlei Indizien.

04:00

Hier wird ein Extremszenario von 4 Grad Celsius Erwärmung besprochen. Dieses würde wohl unsere Zivilisation, wie wir sie kennen, auslöschen – das ist eine unseriöse Panikmache! Zur Erinnerung: In den vergangenen 50 Jahren sind die ostalpinen Bergwinter um etwa 0,6 Grad Celsius milder geworden. Das entspricht einer Erwärmungsgeschwindigkeit von etwa 1,2 Grad Celsius pro 100 Jahre bzw. einem Anstieg der winterlichen Schneegrenze um etwa 180 Meter in 100 Jahren.

04:35

Der alpine Tourismus verursacht Treibhausgase und spart sie ein. Ersteres ist den meisten Lesern klar, Letzteres kann so begründet werden: Für Europäer sind Urlaube in den Alpen bedeutend klimaschonender als Fernreisen. Man könnte also mit gutem Grund den lokalen europäischen Tourismus in den Alpen als vorbildlich loben. Fernreisen sind aus CO₂-Sicht zweifellos zu verurteilen. Kurzum: Auch die Beurteilung der Treibhausgasbilanz des alpinen Tourismus ist eine Frage der Perspektive und des Standpunktes.

05:10

„Schon jetzt gehen die Tage, an denen Niederschläge für ausreichend Naturschnee sorgen, zurück.“ Diese Aussage ist schwammig formuliert, da man nicht genau weiß, was der Sprecher im Detail sagen will. Vermutlich meint er die Anzahl der Tage mit Schneebedeckung. **Siehe dazu den ersten Absatz (Minute 00:19).**

Falls damit die Neuschneesummen pro Jahr gemeint sind, so muss erwidert werden, dass diese über die vergangenen 30 bis 40 Jahre großteils sehr stabil geblieben sind – sowohl nördlich als auch südlich der Ostalpen. Die Fakten der amtlichen Messdaten stehen hier sehr solide, aber konträr zur im Film vermittelten Meinung. Wir sehen Journalismus, der auf Meinung und auf Haltung basiert, weniger aber auf Messdaten und Fakten. Falls dem nicht so ist, hätte man die Aussagen mit amtlichen Messdaten untermauern müssen.

05:17

Die Skigebiete sind NICHT für 1/3 der CO₂-Emissionen verantwortlich. Richtig ist, dass 1/3 der CO₂-Emissionen bei einem typischen alpinen Winterurlaub in der Destination anfallen – 2/3 aber bei der An- und Abreise. Die An- und Abreise bietet wesentlich größere Stellschrauben als die Destination. Direkt im Skigebiet (Pistenpräparierung, technische Beschneigung, Liftbetrieb etc.) fällt insgesamt nur ein überraschend kleiner Teil der CO₂- Emissionen eines Skiurlaubes an.

07:17

Zum steigenden Autoverkehr in den bzw. in die Alpen und zu der fehlenden Bereitschaft der Menschen, mit der Bahn zu reisen, ist anzumerken, dass im Jänner 2021 das Filmteam samt Produzenten mit einem Dieselfahrzeug nach Kitzbühel gereist ist, obwohl dieser Ort seit mehr als

120 Jahren bequem mit der Bahn erreichbar ist. Im Dokfilm wird der Autoverkehr beklagt, aber von den Produzenten selbst praktiziert. Erstaunlich!

09:20

Laut Betreibern am Stubaier Gletscher sind es nicht 8.000 Parkplätze, sondern 2.500. Klimafreundliche Verkehrskonzepte gibt es laut Betreibern, aber der Autor hat sie nicht erwähnt. Reinhard Klier sieht den Klimawandel sehr besorgt, allein schon deshalb, weil er ein GLETSCHERSkigebiet betreibt. Im Dokfilm wird suggeriert, Klier würde den Klimawandel weglächeln. Das ist falsch und irreführend.

10:51

Dass die *Compagnie des Alpes* die Interviewanfrage abgelehnt hat, ist kein guter Zug gewesen. Der Tourismus muss und soll sich den Diskussionen stellen.

12:05

Die Schneilanzen versprühen keinen künstlichen Schnee, sondern normalen Schnee. **Der Schnee ist nicht künstlich**, denn er besteht aus Wasser und Luft. Jedoch ist die Herstellung dieses Schnees von den natürlichen Prozessen entkoppelt. Das mag wie Haarspalterei klingen, ist aber ein wesentlicher Punkt. Das Wort „Kunstschnee“ könnte der urbanen Bevölkerung eine Künstlichkeit des Schnees („Chemie im Schnee“, „Schnee aus Plastik“) suggerieren, die es zum Glück nicht gibt.

12:26

800.000 m³ Wasser für die technische Beschneigung braucht in Österreich sogar ein mittelgroßes Skigebiet. Das Wasser wird aber nicht verbraucht, sondern gebraucht. Es verschwindet nicht, sondern kehrt in den natürlichen Kreislauf zurück – durch Schmelzen und Verdunsten.

12:39

Das Wasser für die technische Beschneigung kommt praktisch immer aus Gewässern im Tal. Dafür gibt es genaue und strenge Vorschriften. Das Wasser wird nicht verbraucht, sondern es läuft nur zeitlich verzögert ab – so wie das Wasser in den Alpen nach einem langen, kalten Winter im Spätfrühjahr bzw. Frühsommer verzögert abläuft. Weiters wird das Wasser durch die technische Beschneigung nicht verschmutzt.

12:46

In Österreich gibt es keine alpinen Regionen mit Niederschlagsdefiziten. Die ZAMG kann teils 140 Jahre zurückreichende homogenisierte Reihen zum Niederschlag anbieten. Weder über das ganze Jahr noch im Winter oder im Sommer gibt es eine Tendenz zu weniger Niederschlag.

Auf der Alpennord- und Westseite ist durch hohe Niederschläge im Bergland ein Wassermangel flächig gesehen nicht möglich. Eine Wassermangelsituation ist dort nicht gegeben. In den Südalpen kann es Wassermangelsituationen geben, aber auch hier liegt der Flächenanteil von beschneiten Skipisten je nach Region zwischen 0,6 und 1,5 % der Alpenfläche. Daher können die verbleibenden ca. 98,5 % nicht ausgetrocknet werden.

Behauptungen von Verdunstungen zwischen 30 und 50 % wurden nie wissenschaftlich bewiesen. Experten zur Beschneigungstechnologie und Wissenschaftler der WSL (Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft) vertreten, dass maximal 10 % der Wassermenge bei sehr kalten Bedingungen verdunsten kann (Teich et al. 2007).

12:51

Dieses im Film gezeigte Speicherbecken ist de facto nicht „vollkommen leer“, sondern circa halbvoll. Warum soll ein fast leeres oder halbvolles Speicherbecken „schlimm“ sein? Ein

Speicherbecken, das nach Abschluss der Grundbeschneigung eher leer ist, stellt den Normalzustand dar. Das ist der Sinn und Zweck eines Speicherbeckens.

13:10

Die Speicherbecken werden in aller Regel im Frühsommer gefüllt – zur Zeit der alpinen Schneeschmelze. Nicht im Sommer und schon gar nicht im Herbst. Probe aufs Exempel: Gehen Sie im Juni in einem Skigebiet wandern. Sie werden sehen, dass alle Speicherteiche bereits wieder gefüllt sind.

Warum soll das Wasser aus dem Tal weniger „rein“ sein als jenes vom Berg? 100 % reines Wasser müsste destilliert sein. Natürliches Wasser ist niemals rein. So ist zum Beispiel das Wasser im naturnahen Tiroler Achensee so stark mit Schwebstoffen angereichert, dass Taucher die Hand vor Augen oft nicht sehen können. „Reines“ destilliertes Wasser würde anders aussehen.

13:56

82.000 Schneeerzeuger im Alpenraum – wie kommt der Filmemacher auf diese Zahl? Quellen? Laut meiner Info gibt es dazu keine seriösen Zahlen. Es gibt nicht einmal seriöse Zahlen zur Anzahl der Schneeerzeuger in Österreich. Ich schätze sie auf knapp 25.000. Alpenweit schätze ich die Anzahl der Schneeerzeuger auf etwa 60.000.

14:19

Die Gegenüberstellung des Wasserbedarfs der Schneeerzeuger mit dem Wasserverbrauch in München ist irreführend. Egal wie viel Wasser die Skigebiete für die technische Beschneigung verwenden: Das Wasser wird dadurch nicht weniger. Auch die Verdunstung steigt nicht wesentlich, sind doch nur geringe Flächen in den Alpen technisch beschneit, während die Verdunstung an jedem einzelnen sonnigen Tag an der Gesamtfläche ansetzt. Außerdem würde das Wasser in den Seen und Bächen ebenfalls verdunsten, wenn man es nicht für die technische Beschneigung heranzöge. Hier wird ein nicht vorhandenes Problem irreführend aufbereitet – das ist unseriös.

14:27

„Nur ein kleiner Teil davon [des Wassers] fließe in die Natur zurück.“
Das kann Carmen de Jong nicht ernst meinen. Sie kann doch nicht glauben, dass der Großteil des Wassers verdunstet. Das widerspricht jeglichen Fakten. Abgesehen davon ist auch die Verdunstung des Wassers ein täglicher Normalzustand und Teil des natürlichen Wasserkreislaufes.

14:33

Wohin soll das Wasser denn „andernorts“ abfließen als zurück in den natürlichen Kreislauf?

14:46

Diese Bilder sind irreführend und aus dem Kontext gerissen. Sie suggerieren ein falsches Bild einer nicht vorhandenen Realität. Journalismus dieser Art ist unseriös, da er nicht faktenorientiert, sondern zielorientiert auf eine Diffamierung des Wintertourismus hinarbeitet.

15:11

Die Grünalgen direkt mit dem Wasser in den Speicherteichen in Verbindung zu bringen, ist insofern zweifelhaft, als kein Unternehmen im Winter Wasser aus seinem Speicherteich abfließen lässt. Im Film – so scheint es – sieht man einen natürlichen Bach. Die Grünalgen kommen auch in alpinen Bächen vor – es ist nur eine Frage der Temperaturen.

16:30

Permafrostböden können nicht schmelzen, sondern das im Boden gespeicherte Eis.

17:10

Come on, das Sonnblick Observatorium fällt nirgendwo hin! ☹️

17:50

„Heute verdient er [Günther Aigner] mit seinem Forum Zukunft Skisport Geld mit alternativen Interpretationen von meteorologischen Messreihen [...] und rechnet anders.“

Hier sind wir an einem Punkt angekommen, an dem man eigentlich eine Klage einbringen müsste. Grenzt das bereits an Rufmord?

18:36

Hier wurde Wesentliches herausgeschnitten. Ich habe ferner gesagt, dass sich der CEO der Lufthansa deshalb über die Frage echauffieren würde, weil er gar nicht wissen kann, ob es im Jahr 2100 noch Flugzeuge gibt. Und der Chef der Deutschen Bahn müsste auf die Frage nach der Strategie für das Jahr 2100 einräumen, dass er nicht wissen könne, ob es in 80 Jahren überhaupt noch Schienenverkehr geben werde.

Damit wollte ich sagen, dass praktisch alles unsicher ist, wenn wir über das Jahr 2100 sprechen. Gibt es noch den Euro? Die EU? Ist der Mensch bereits unsterblich? Und wollen die Menschen dann überhaupt noch Ski fahren? Etc.

19.25

„Es gibt ja die Schneekanonen. Noch.“

Was will uns der Filmmacher hier sagen? Dass die Winter am Pass Thurn bald zu mild sein könnten, um technisch beschneit zu werden? Das ist Journalismus fernab von jeglicher Seriosität. Hier werden Behauptungen aufgestellt, ohne einen Bezug zu realen Messdaten herzustellen. Berndt Welz zeigte in Hintergrundgesprächen keinerlei Wissen über die Entwicklung der natürlichen Schneesicherheit in Kitzbühel und der Wintertemperaturen im Skigebiet – beispielsweise von den Messdaten am Hahnenkamm. An solchen Details schien er gar nicht interessiert zu sein.

20:25

Das Gegenteil ist der Fall: Der Winter 2020/21 war am Pass Thurn ausgesprochen schneearm.

21:33

Die alte philosophische Frage: Gibt es wirklich unabhängige Forschung? Oder hängen Forschung und Wissenschaft schon seit Jahrhunderten an Gönnern und Fördertöpfen?

21:45

Eine krasse Falschdarstellung. Niemals habe ich meinen Kunden „goldene Zeiten“ für den Skitourismus vorausgesagt. Auch diese Passage müsste man normalerweise einklagen.

Ich weiß nicht, woher diese Unterstellung kommt. Meine Gedanken gehen eher vom Gegenteil aus: Vieles spricht dafür, dass die alten Hochs der 2010er-Jahre im Wintersporttourismus kurz- und mittelfristig nicht mehr erreicht werden. Vielmehr sollte man sich also fragen, ob die 8er-Sessellifte in Zukunft überhaupt noch gebraucht werden. Die Covid-Krise wird den Wintersporttourismus nachhaltig erschüttern.

22:25

Das stimmt. Der Winter 2019/20 war teils über 3 Grad Celsius zu mild und verbreitet extrem schneearm. Trotzdem wäre diese Saison ohne die durch Covid bedingten Schließungen (ab März 2020) in den Ostalpen die beste Skisaison (bezüglich „Skier Days“) aller Zeiten geworden. Der Wintersporttourismus hat sich durch die technische Beschneigung bereits weitgehend von Wetter und Klima entkoppelt. Ob uns das gefällt oder auch nicht: es ist eine Tatsache.

23:25

Dass man in Oberstdorf aufgrund des Klimawandels mittelfristig nicht mehr Ski fahren kann, ist eine Meinung von Berndt Welz, die nicht durch Fakten untermauert werden kann. Wir sehen hier keinen auf Fakten basierenden Journalismus, sondern Haltungsjournalismus. Ich vermute, der

Autor will hier die Zuseher (m/w) erziehen. *Anm.: Unter mittelfristig verstehe ich 30 Jahre, also die Periode bis 2050. Auf diesen Zeitraum zielen die hier gezeigten Investitionen. Diese sind aus meiner Sicht, nach Studium der Messdaten des Deutschen Wetterdienstes (DWD) aus Oberstdorf, vertretbar. Im Gegensatz zu Berndt Welz habe ich die Messdaten von Oberstdorf monatelang analysiert, weil ich für die dortigen Bergbahnen seit Jahren Daten auswerte. Ich hätte diese Daten Herrn Welz gern zur Verfügung gestellt, bevor er solche unseriösen Behauptungen aufstellt.*

24:18

Diese angebliche künftige Untergrenze der Schneesicherheit von 1.800 Meter Seehöhe ist völlig aus der Luft gegriffen. Dazu müssten sich die Winter vom heutigen Niveau um weitere circa 4 bis 6 Grad Celsius erwärmen. Das sind „Mad Max“-Szenarien, die eine globale Apokalypse zur Folge hätten.

Zum Vergleich bzw. zum Einordnen der Fakten: In den vergangenen 50 Jahren haben sich die Wintertemperaturen in den deutschen Mittelgebirgen um ca. 0,6 Grad Celsius erwärmt – also nur unwesentlich mehr als 0,1 Grad Celsius pro Dekade. Daten: DWD.

24:18

„Du investierst in etwas, wo wir eigentlich wissen, das hat keine Zukunft.“
Völlig faktenfrei – Populismus, der an Wahlkampf erinnert.

24:41

Schneesuhwandern ohne Schnee geht nicht. Es erstaunt immer wieder, dass grüne Politiker als Antwort auf den Klimawandel das Schneesuhwandern empfehlen. Klar ist, dass bei einer starken winterlichen Erwärmung erst das Schneesuhwandern aufgegeben wird, dann erst das Skifahren auf den technisch beschneiten Pisten.

25:05

Es klingt komisch, aber hier hat Aiwanger tatsächlich recht.

25:33

Ergänzung zu diesen korrekten Informationen: Die Erwärmung der Jahresmittel ist hauptsächlich durch die starke Erwärmung der Bergsommer erzielt worden. **Die Bergwinter haben sich am Hohen Sonnblick seit 1970 nicht statistisch signifikant erwärmt.**

Mit freundlichen Grüßen



MMag. Günther Aigner
FORUM ZUKUNFT SKISPORT